

5-semestriellen Hauptstudium sind:

- die Anwendungsfächer
 - Klinische
 - Pädagogische
 - Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie
- die Methodenfelder
 - Diagnostik u. Intervention
 - Evaluation u. Forschungsmethodik
- das forschungsorientierte Vertiefungsfeld
- das interdisziplinäre Wahlprofilfeld ^{örtlich festgelegt}

• ERLÄUTERUNG:

- Praktisch tätige Psychologen arbeiten überwiegend in diesen 3 Tätigkeitsfeldern, in den entsprechenden Feldern werden die erforderlichen Kenntnisse vermittelt.
- Die Methodenfelder sollen über die Grenzen d. Praxisfelder hinweg method. Kenntnisse vermitteln.
- Die forschungsorientierte Vertiefung soll den Studenten die Möglichkeit geben, den aktuellen Forschungsstand auf einem Teilgebiet zu kennen u. selbst darin zu arbeiten.
- Interdisziplinäre Arbeit soll durch die Befähigung mit einer anderen Wissenschaft gefördert werden.

Schlusspunktstudium in 2 davon

	Basisschulbildung	Schlusspunkt
Klinische	10 SWS	zusätzlich 6 SWS
Pädagogische	8	
A+O	8	

=> 38 SWS in den

Anwendungsfächern

- ERLÄUTERUNG: Der Vielfalt d. beruflichen Anforderungen so durchs. Bildung getragen werden. Mögliche sollen alle 3 Anwendungsfächer als Schwerpunkt wählen sein.

Spezielle Anwendungsbereiche (z.B. Sportpsychologie) sollen einem Anwendungsfach zugeordnet werden

► Klinische Psychologie:

- Basisschulbildung: Einführung in Methoden, Theorien u. Forschungsergebnisse, Behandlung etischer, sozialer, rechtlicher Probleme i.d. Praxis, Modelle psychosozialer Versorgung, ökonom. bedingter Angebot an den in bestimmten Störungen, Vermittlung von Hilfe u. Grundkenntnissen.

- Schlusspunktanschließung: ökonom. bedingter Angebot von Fallanalysen (für max. 5 Stunden), Vermittlung therapeutischer Fähigkeiten, ökonom. bedingter Angebot

► Pädagogische Psychologie:

- Basisanschließung: ökonom. bedingter Angebot in Theorie u. Forschung, ökonom. bedingter

praktisches Kompetenz (Folienminare für max. 5 Studenten)
Belastet werden sollen "Zielanalyse", "Bedingungsanalyse",
"Intervention" und "Evaluation"

Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie

- Basisausbildung: ersten Bezug in den Grundlagen fassen
u. Nachholkürselpfen i.d. Praxis (Umfeld, Arbeitsumwelt etc.)
Anforderungsinhalte örtl. bedingt, breites Spektrum

Die folgenden Ausbildungsinhalte stellen einen Rahmen dar, der den institutsinternen Bedingungen angepasst werden muß: Arbeitsplatzanalyse, Arbeits- und Anforderungsanalysen, Gesundheitsschutz, Arbeitszeit und Freizeit, physische Beanspruchung und ihre Konsequenzen, Selektion und Platzierung von Mitarbeitern, Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit, Aus- und Weiterbildung, Rehabilitation und Behandlung spezieller Personengruppen, Arbeitslosigkeit, Führungs- und Management-Konzeptionen, Kooperation und Konflikt, Kommunikation und Interaktion im Betrieb, Mitarbeiterbeurteilung und -bewertung, Berufsberatung und Berufswahl, Berufsentwicklung, Markt- und Verbraucherverhalten, Werbung, Verkehrspsychologie.

Anfänger Vorkurs von Teilnehmern (Konferenz, Zertifikatsdiagnostik etc.)

- Schwerpunktweiterbildung: ergänzende Fächer u. vertiefe Ausbildung z.B. in Ergonomie, Rehabilitation etc.

Fachseminar, möglichst unter Beteiligung eines Praktikers.

3.3.2 METHODENAUFBILDUNG

- **ENTWERTUNG** : Diagnostik u. Intervention : 14 SWS
Evaluation u. Fortbildungsmethodik : 8 SWS
gesamt → 22 SWS

• **ERLÄUTERUNG** : soll d. großen Anzahl von method. Problemen
Bedeutung tragen. Diagnostik u. Intervention
gehören zusammen, weil nach d. Diagnose eine
Entscheid. (Prognose / Intervention) getroffen wird.
Voraussetzungen: Testtheorie, Intervention Diagnostik /
Intervention, diagnostische Verfahren, Interventionsprinzipien.

Evaluation hat Ähnlichkeit mit Methoden d. experimentellen
Vorgehensweise, deshalb Zusammenfassung.
Teil - Entlastung d. Technikausbildung im Grundstudium,
in der ersten Ausbildung.

Neben Fortbildungsmethodik u. Evaluation sind ist
Umgang mit elektronischen Medien einlagen zu stellen.

3.3.3 FORSCHUNGSORIENTIERTE VERTEILUNG

- **ENTWERTUNG** : mindestens 2 örtl. bedingte Fortbildungsbereiche
anbieten, Angebot über etwa 10 SWS
- **ERLÄUTERUNG** : es soll Einblicke in aktuelle Fortbildungsmethodik
haben gewährt werden (wunderkinder etc. wird
in eng. Bereiche), geeignet mind. 10. Vorkurs
von Grundlagen des Einblicke in innovative
Fortbildungsbereiche, die sonst nicht behandelt werden,
z.B. Ökopsychologie oder künstlerische Intelligenz.
Sollte nicht dazu benutzt werden, Anwendungsfächer
auszuweichen. Günstige Veranstaltung sind z.B.
Seminare, Kolloquien, Praktika oder sonst. Projekte
wegen methodenbed. Überforderungen mit Fortbildung
u. Fortbildungsmethodik müssen diese beiden Bereiche
betroffen. Angebot u. Fortbildungsstoff abgeklärt werden

3.3.4 NICHTPSYCHOLOGISCHES WICHTIGKEIT

- **ENTWERTUNG** : mindestens 6, mindestens 8 SWS
- **ERLÄUTERUNG** : Möglichkeit zum Einblicke in ein anderes Fach
Auswendigkeitsprüfung oder Fortbildung
Prüfungsausschuss auf Grund in Sprache

ins individuellen Schwerpunktsetzung eines Studenten). Eine
Hilfe soll nach folgenden Schwerpunkten.

3.4. BERUFSPRAKTISCHE TÄTIGKEIT

- EMPFEHLUNG: i.d. Regel 6 Monate, kann auf bis zu 3 Teilpraktika aufgeteilt werden. Teilprakt. Tätigkeit in Teilungs-/Studienprojekten kann bis zu 2 Monaten Dauer darauf angerechnet werden. Gehaltslof von 4 StWS zur Betreuung vorzuziehen.

- ERLÄUTERUNG: exemplarische Orientierung in einem Tonbeispiel, 6-wöchiges Praktikum ist in zwei für Einarbeitung u. eigenständige Mitarbeit (Durch von Praktiken u. Institutionen)

Nicht nur routinemäßige Hilftätigkeiten u. enge Verzahnung mit Lehre erwünscht → Betreuung von Praktikumsstellen / Praktikanten durch die hier gefordert → Stelle eines Praktikumsbeauftragten, möglichst alle Lehrende als Praktikumsbeauftragten. P. soll von einem ^{amt} Dipl.-Psych. betreut werden und wird in spezielle Tätigkeiten beschränkt sein.

P. soll während 2 Semestern nach dem Vorstudium möglich sein u. durch Lebensverhältnisse vorzuziehen werden, auch Nachbereitung, möglichst mit Er-
fahrungsanstand gefordert.

4.1 VERANSTALTUNGSFORMEN IM DIREKTSTUDIUM

- EMPFEHLUNG:
 - Vorlesungen (Teilnahmezahl unbegrenzt)
 - Seminare (max. 30 T. im Grundstudium, 20 T. im Hauptstudium)
 - Übungen (bis zu 30 T., auswahlweise max. 60 T.)
 - Praktika (max. 15 T. pro Gruppe)
 - Fallseminare (max. 5 T. pro Gruppe)
 - Fortdumprerichte (max. 20 T.)
 - Exkursionen (max. 15 T.)

- ERLÄUTERUNG:
 - Vorlesung soll überlebens. Zusammenhang sein

- Seminare sollen vertiefende Einseitigkeit in eine wissenschaftl. Problembestimmung ermöglichen
- Übung zur Selbsterhellung u. Festigung der Kenntnisse (mit Studenten als Tutoren in der
- Praktika sollen Erfahrung im Umgang mit Datensammlung u. Auswertung ermöglichen
- Fallseminare sollen Einüben von Fertigkeiten die in Anwendungsfällen nötig sind, z.B. Realisierungspläne, intensive Betreuung
- Fortdumprerichte: Anleitung zu Selbstständ. Arbeit für Studenten vor der Vor-Diplomarbeit
- Exkursionen Anleitung u. Orientierung in wichtigen Praxisbereichen

- ~~ENTWURF~~ ENTWURF: Aufbruch von Studioprojekten, wenn z.B. möglich, id. d. 2-Semestriges bei Veranstaltung, wo Einblick in Theorie u. Verfahrenweisen anhand eines konkreten Untersuchungsbeispiels.

- **ERLÄUTERUNG:** S. können in beiden Studienarten vorgelesen werden, sollen in theorel. Vorbereitung- u. anpr.

Durchführungsphase abgeschlossen. Themen:

empir. u. diagnost. Praktika, (auch in partikulärer

Ver tiefung. Realisierbaren konkreten Fortschrittsziel

gefordert. Genügt als Anknüpfungspunkt für
Diplomarbeit.

4.3. EINSATZ VON ~~THEORETISCH~~ FERNSTUDIEN MATERIAL

- ENTREHUNG: im sandstich Einsatz von einzelnen

Teuschel an abbl. erheiken mößil, kein volles

Ergabe des Direktstudiums während eines Semesters

ERLÄUTERUNG: Zur Ergänzung der Hypothese wurde Vorratshunger im Durchschnitt wegen Teilens speziell qualitativ besser bei Personen mit anaphoren untersucht.

5. GESTALTUNG DER PRÜFUNGEN

Kritiker überdenken den Präkumpwesens gefordert.

negative Nebenwirkungen möglichst vermeiden, Prüfungen

Sollen d. primären Fälschungen des Indiums unterscheidet sein.

S.1. ZULASSUNG VORAUSSETZUNGEN

- ~~ENTWERTUNG~~: für Validationsprüfung ist ein Score aus mehreren Items u. Empirieproblemen, je ein Score in mindestens 3 inhaltl. Prüfungs-fächern → mindestens 5 Score

- Bestand als Füllung 2 Melkensäure, 8
er klein in Anwendungsfällen u. Verleumdung.
→ wachst. 6 kleine + Zerkle

- **ERLÄUTERUNG:** Vorlage der Studienkunde genügt nicht, weil es nur über Anzahl d. Semester, aber nicht über Zustand von Pflichtveranstaltungen informiert.

5.2. PRÜFUNGSTYPEN

- ~~ERFÄHRUNG~~ : I. d. Schwerpunkt fällen u. in "Diagnostik u. Intervention" mündl. Prüfungen. Bei Prüfungsordnungen regeln die Prüfungsformen i. d. anderen Fächern den Grunds. u. Hauptstudiums.

- ERLAUTERUNG: institutionelles Rahmenbedingungen u. inhaltliche Ausgestaltung d. Fächer sind für eine einheitl. Regelung zu untersuchen.

- Bündelprüfungen in Einzel oder Gruppenprüfung (max. 3 T.), aber grundlegende Informationen in Absprache mit d. Prüfer am Spezialgebiet (Dauerd Einzelprüfung 30 Min.)

- 50-fache Prüfungen in alle 2 Stunden, id. R. höher
2 Stunden mit Fragenkatalog (33. multiple choice)
Bei Durchleistungen in einem Kunst Schwerpunkt bei
in 4 Std. Daraus bei Diplomprüfung

Prüfungsinhalte sollen in Veranstaltungen vermittelt werden, die Grundlagen u. inhaltl. Anforderungen sind z.B. durch Güteabschreibungen festgesetzt zu werden.

ERSTES PRÜFUNGSGESPRÄCH: Es geht um die Vor- und Nachteile der
als Thema gewählt wurde in 2 Teilen
Es wird eine Textarbeit geschrieben
bei der die Vor- und Nachteile der
erforderlichen Vorwissenprüfung

ERLÄUTERUNG: Bei der Prüfung werden verschiedene
in denen die Studenten die Aufgaben stellen die
Studenten mit optimalen Antworten stellen können
Studenten die Aufgaben, die Prüfungswissen
Lehrkräfte können anpassen - korrekter Vorwissen
Prüfungsdauer - Form und von d. viele Änderungen
wird beibehalten

54. DIPLOM ARBEIT

ERFORDERUNG: Angabe, Behauptung u. Begründung von
jeder in diesem Teil der Hauptbestimmung
Für die Bestimmung an der Stelle d. Hochschule
Vorwissen der Prüfungswissen wird
Themen vorab festgelegt werden können
Zeit werden Vorab - Angabe d. d. 6 Monate
wird auf begründeten Antrag
Prüfungswissen der Monate Angabe
Vollendung zum Abschluss
ERLÄUTERUNG: die Studenten sind
Erklärung und erweiternde Methoden
wie andere Aufgaben
Vorwissen der Studenten
Themen können die Studenten

- Veranstaltungen zu Wissenschaftstheorie, zur Geschichte der Psychologie und zur Berufserkundung.

Erläuterung: Vermittlung von Einsichten in Zusammenhänge zwischen Teilbereichen der Psychologie und auch zwischen der Psych. und ihren "Nachbarfächern" ist im ersten Studienabschnitt verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken.

3.2.1. Inhaltliche Fächer

Empfehlung: Zu den inhaltlichen Fächern der Diplom-Vorprüfung Allgem. Psych. I, Allgem. Psych. II, Entwicklungspsych., Differ. u. Persönlichk.-Psych., Sozialpsych., Biopsych. oder Physiolog. Psych.

ist ein Studium von insgesamt 40 Semester-Wochenstunden vorzusehen. Die Aufteilung ist - unter Berücksichtigung örtlicher Schwerpunkt und Besonderheiten - so vorzunehmen, daß jedes der Fächer mit mindestens 6 Semester-Wochenstunden vertreten ist.

Unter: Erläuterung: Es folgt eine inhaltliche Beschreibung ^{von} jedem der 6 oben aufgeführten Fächer, welche Themen sie umfassen und welche Schwerpunkte sie haben.

3.2.2. Methodenlehre

Empfehlung: Für die Ausbildung in Methodenlehre im ersten Studienabschnitt (ohne Experimentpraktikum und ohne Beobachtungspraktikum) gilt als Richtwert ein Lehrangebot von 12 Semester-Wochenstunden.

geht
2
4
4
2
12

3.2.4. Fächerübergreifende Studienanteile

Empfehlung: Die Lehre in den Fächern des ersten Studienabschnittes wird durch Veranstaltungen zur Geschichte der Psychologie, Wissenschaftstheorie und Berufserkundung mit insgesamt 10 Semester-Wochenstunden ergänzt.

Erläuterung: Wissenschaftstheorie und Geschichte der Psychologie sollten in den ersten Semestern propädeutisch gelehrt werden.

Sie können entweder zusammen oder auch getrennt angeboten werden, und es sollte ein Lehrangebot von insgesamt 6 Semester-Wochenstunden vorgesehen werden.

		V	S	
Bisher:	All I a/b	2 + 2	2+2	*
	II a/b	2 + 2	2	*
	Soz.	4	2	*
	Diff.	4	2	*
	Meth.	1 2	+ 2 (meth. Probl.)	
	Entw.	4	2	
	Thyrio	3+3+2	2	
	Ginf.	2		
		40 42	10	→ <u>52</u> St.

- Veranstaltungen zu Wissenschaftstheorie, zur Geschichte der Psychologie und zur Berufserkundung.

Erläuterung: Vermittlung von Einsichten in Zusammenhänge zwischen Teilbereichen der Psychologie und auch zwischen der Psych. und ihren "Nachbarfächern" ist im ersten Studienabschnitt verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken.

3.2.1. Inhaltliche Fächer

Empfehlung: Zu den inhaltlichen Fächern der Diplom-Vorprüfung Allgem. Psych. I, Allgem. Psych. II, Entwicklungspsych., Differ. u. Persönlichk.-Psych., Sozialpsych., Bio-~~psych.~~ ~~psych.~~ oder Physiolog. Psych. ist ein Studium von insgesamt 40 Semester-Wochenstunden vorzusehen. Die Aufteilung ist - unter Berücksichtigung örtlicher Schwerpunkte und Besonderheiten - so vorzunehmen, daß jedes der Fächer mit mindestens 6 Semester-Wochenstunden vertreten ist.

Anmerkung: Es folgt eine inhaltliche Beschreibung ^{von} jedem der 6 oben aufgeführten Fächer; welche Themen sie umfassen und welche Schwerpunkte sie haben.

3.2.2. Methodenlehre

Empfehlung: Für die Ausbildung in Methodenlehre im ersten Studienabschnitt (ohne Empiriepraktikum und ohne Beobachtungspraktikum) gilt als Richtwert ein Lehrangebot von 12 Semester-Wochenstunden.

3.2.4. Fächerübergreifende Studienanteile

Empfehlung: Die Lehre in den Fächern des ersten Studienabschnittes wird durch Veranstaltungen zur Geschichte der Psychologie, Wissenschaftstheorie und Berufserkundung mit insgesamt 10 Semester-Wochenstunden ergänzt.

Erläuterung: Wissenschaftstheorie und Geschichte der Psychologie sollten in den ersten Semestern propädeutisch gelehrt werden. Sie können entweder zusammen oder auch getrennt angeboten werden, und es sollte ein Lehrangebot von insgesamt 6 Semester-Wochenstunden vorgesehen werden.

ielle Empfehlungen zu einzelnen Studienteilen

Studieneingangsphase

ung: Zu Beginn des Studiums ist eine Studieneingangsphase durchzuführen, zu der neben einer Orientierungseinheit eine semesterbegleitende Einführungsveranstaltung im Umfang von 2 Semesterwochenstunden angeboten wird.

ung: Programm zu Eingangsphase ist als Informationsangebot zu konzipieren. An der Durchführung sollen sich nach Möglichkeit alle Lehrenden beteiligen. Die semesterbegleitende Einführungsveranstaltung ist von geschulten Tutoren durch Nachbereitung zu unterstützen.

Die Spannbreite der in der Orientierungsphase angesprochenen Themen soll von der Information über die Hochschule und deren Selbstverwaltungsorgane, der Aufarbeitung persönlicher Erwartungen sowie der Info über die Struktur des Studienganges bis hin zum Überblick über die psych. Fachdisziplinen reichen.

1. Studienabschnitt

ung: Studien- und Prüfungsfächer des ersten Studienabschnittes, der mindestens 4 Fachsemester umfaßt, sind:

Allgem. Psychologie I, Allgem. Psych II, Entwicklungspsych.,
Differenzielle und Persönlichkeits-Psych., Sozialpsych.,
Biopsych. oder Physiologische Psych., Methodenlehre.

Als "fächerübergreifende Studienanteile" gehören zum ersten Studienabschnitt:

- Empirie- und Beobachtungspraktikum

2.3. Studiendauer

Empfehlung: Das Studienangebot ist so zu organisieren, daß das Studium in der Regel in 9 Semestern abgeschlossen werden kann; die Dauer der im Rahmen des Studiums geforderten berufspraktischen Tätigkeit wird auf diese Regelstudienzeit nicht angerechnet.

Erläuterung: Die Festlegung einer Regelstudienzeit soll Hinweis auf die Bereitstellung eines Lehrangebots verpflichten, so daß Studenten ihr Studium in dieser Zeit abschließen können. Wenn aber eine Ausbildungsstätte die dafür notwendigen Voraussetzungen nicht voll bereitstellen kann, ergeben sich über die Regelstudienzeit hinausgehende Studiendauern. Eine Regelstudienzeit von nur 8 Semestern ist für das Diplomstudium der Psychologie nicht möglich.

2.4. Gliederung des Studienganges

Empfehlung: Der Studiengang wird durch eine Diplom-Vorprüfung in 2 Abschnitte geteilt.

Erläuterung: Es gibt einen vorwiegend grundlagenorientierten ersten Studienabschnitt und einen darauf folgenden stärker anwendungsbezogenen zweiten Studienabschnitt.

Orientierende Einführungsveranstaltungen zu Fächern und Themenbereichen des zweiten Abschnittes sollten nach Möglichkeit bereits für Studierende des ersten Abschnittes offen sein.

meine Empfehlungen zum Diplomstudiengang

Rang des Diplomstudiums

Angabe: Für Psychologie sollen neben dem Diplomstudiengang keine weiteren Studiengänge eingerichtet oder beibehalten werden, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen.

Angabe: Der Diplomstudiengang in Psych. soll gleichermaßen eine Basisqualifikation für praktisch-berufliche Tätigkeiten wie auch für die Arbeit in Lehre und Forschung vermitteln. Die damit notwendige Breite der Studieninhalte spricht gegen parallele Studiengänge.

Einheitlichkeit des Studiums

Angabe: Die Studienreformkommission empfiehlt ein einheitliches Diplomstudium in Psychologie mit einem verbindlichen Kanon von Prüfungsfächern.

Angabe: Die vorgelegten Empfehlungen sehen eine ~~umfassende~~ Einführung aller Studierenden in die 3 wesentlichen psycholog. Tätigkeitsfelder vor, und zwar durch Vermittlung von Kompetenzen für die Arbeit in Erziehung, Bildung und Ausbildung, im Gesundheits- und Sozialwesen und im Arbeits- und Produktionsbereich. Diese Felder sind exemplarisch für den Beruf des Psychologen, und gleich bedeutsam.

1. Vorbemerkungen

- Am 1. Februar 1980 wurde von der Kultusministerkonferenz im Benehmen mit der Westdt. Rektorenkonferenz eine Studienteformkommission Psychologie eingesetzt.
- Der Studienteformkommission Psychologie gehören an:
4 Professoren, 1 wissenschaftl. Mitarbeiter/Hochschulassistent,
2 Studenten, 3 Vertreter staatl. Stellen und 3 Vertreter der
Berufspraxis mit beratender Stimme.
- Die nun vorliegenden Empfehlungen sind das Ergebnis von denen
am 9. Oktober 1980 begonnenen Beratungen.
- Am 8. Juli 1983 verabschiedete die Kommission einen Empfehlungs-
entwurf, der den Hochschulen zur Stellungnahme übersandt
wurde.
- Die Studienteformkommission Psych. hat ihren Empfehlungsent-
wurf unter Beachtung der eingegangenen Stellungnahmen,
Vorschlägen und Anregungen überarbeitet und einen großen
Teil der Vorschläge in die hier vorgelegte Endfassung ein-
gearbeitet.
- Die Endfassungen der Empfehlungen beschränkt sich auf
die Formulierung von Grundsätzen mit relativ knappen
Erläuterungen und zusätzlichen Anregungen.

Veröffentlichungen zur Studienteform

24. Empfehlungen der Studienteformkommission Psychologie

verabschiedet: 19./20. April 1985

1. Vorbemerkungen

- Am 1. Februar 1980 wurde von der Kultusministerkonferenz im Benehmen mit der Westdt. Rektorenkonferenz eine Studienteformkommission Psychologie eingesetzt.
- Der Studienteformkommission Psychologie gehören an:
4 Professoren, 1 wissenschaftl. Mitarbeiter/Hochschulassistent,
2 Studenten, 3 Vertreter staatl. Stellen und 3 Vertreter der
Berufspraxis mit beratender Stimme.
- Die nun vorliegenden Empfehlungen sind das Ergebnis von denen
am 9. Oktober 1980 begonnenen Beratungen.
- Am 8. Juli 1983 verabschiedete die Kommission einen Empfehlungs-
entwurf, der den Hochschulen zur Stellungnahme übersandt
wurde.
- Die Studienteformkommission Psych. hat ihren Empfehlungsent-
wurf unter Beachtung der eingegangenen Stellungnahmen,
Vorschlägen und Anregungen überarbeitet und einen großen
Teil der Vorschläge in die hier vorgelegte Endfassung ein-
gearbeitet.
- Die Endfassung der Empfehlungen beschränkt sich auf
die Formulierung von Grundsätzen mit relativ knappen
Erläuterungen und zusätzlichen Anregungen.

2.3. Studiendauer

Empfehlung: Das Studienangebot ist so zu organisieren, daß das Studium in der Regel in 9 Semestern abgeschlossen werden kann; die Dauer der im Rahmen des Studiums geforderten berufspraktischen Tätigkeit wird auf diese Regelstudienzeit nicht angerechnet.

Erläuterung: Die Festlegung einer Regelstudienzeit soll Unis auf die Bereitstellung eines Lehrangebots verpflichten, so daß Studenten ihr Studium in dieser Zeit abschließen können. Wenn aber eine Ausbildungsstätte die dafür notwendigen Voraussetzungen nicht voll bereitstellen kann, ergeben sich über die Regelstudienzeit hinausgehende Studiendauern. Eine Regelstudienzeit von nur 8 Semestern ist für das Diplomstudium der Psychologie nicht möglich.

2.4. Gliederung des Studienganges

Empfehlung: Der Studiengang wird durch eine Diplom-Verprüfung in 2 Abschnitte geteilt.

Erläuterung: Es gibt einen vorwiegend grundlagenorientierten ersten Studienabschnitt und einen darauf folgenden stärker anwendungsbezogenen zweiten Studienabschnitt.

Orientierende Einführungsveranstaltungen zu Fächern und Themenbereichen des zweiten Abschnittes sollten nach Möglichkeit bereits für Studierende des ersten Abschnittes offen sein.

ung: Eine 2 stündige Veranstaltung zur "Allgemeinen Methodeneinleitung" soll einen Überblick über den Gesamtbereich psycholog. Forschungsmethoden und -techniken vermitteln. 2 Semester-Wochenstunden sollen einer Veranstaltung zur "Versuchsplanung" vorbehalten sein. Weiterhin ein 2 semestriges Kurs über "Quantitative Methoden" mit nicht mehr als 6 Semester-Wochenstunden (dazu begleitende Arbeitsgruppen zum Üben der Verfahren u. Techniken). Das Angebot soll ergänzt werden durch Kurse über spezif. Methodenklassen, von denen jeder Student einen auswählt zur vertiefenden Beschäftigung mit einem Teilbereich.

Praktika

ung: Ein Empiriepraktikum über 2 Semester mit je 4 Semester-Wochenstunden und ein Beobachtungspraktikum, das mit 4 Semester-Wo. std. als Ganzes oder in Form von 2 Teilveranstaltungen angeboten wird, werden in Gruppen mit jeweils höchstens 15 Teilnehmern durchgeführt.

JERT: 4+4
← statt 4+4+4

ung: Im Empiriepraktikum soll Studentin Forschungspraxis kennenlernen, nachvollziehen und teilweise selbst mitgestalten.

"Empiriepraktikum" und nicht "Experimentalpraktikum" weil auch andere Forschungstypen, wie etwa ex-post-facto-Forschung oder Umfrageforschung einbezogen werden sollen.

Im Beobachtungspraktikum sollen die Studenten Kenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen Formen der Verhaltensbeobachtung durch aktives Einüben am Beispiel erwerben.

[Dabei müssen sie den Unterschied zwischen interpretierender Beurteilung und Verhaltensbeschreibung z.B. erkennen.]

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG

Ausgangspunkt: in den letzten beiden Jahrzehnten Verdreifachung der Psycho-Studenten, Verdreifachung des Lehrkörpers.

6.1. Empfehlung: Eine umfassende Qualifikation der Studierenden ~~verlangt~~ verlangt Ausbildungsstätten mit jeweils mindestens 7-8 Professoren und 20-30 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Verbesserung der heutigen Relation der Lehrenden zu Studierenden von 1:21 auf 1:15 ist unabdingbar. Ein Verhältnis wissenschaftlicher zu sonst. Mitarbeiter von 7:5 ist erforderlich. Institute müssen mit Werkstätten für Geräteentwicklungen, Laborküchen (u.a. für die Durchführung von Diplomarbeiten) und EDV-Einrichtungen räumlich, personell und apparativ ausgestattet werden.

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung der Empfehlungen (1985) sind im Schnitt 8,6 Planstellen für Hochschullehrer und 15,5 für wissenschaftl. Mitarbeiter. Verhältnis Studenten Lehrkräfte 1:21, an Ausbild.stätten mit mehr als 700 Studenten 1:25,5.

Die 7 Prüfungsfächer des 1. Studienabschnitts sollen von je einem Professor vertreten werden.

Für den 2. Studienabschnitt sind 2 für die Methodenfächer, 5-6 für die Anwendungsfächer vorgesehen $\Rightarrow$ = 7-8 Professoren.

Es ist sinnvoll - wegen der Verknüpfung der Studieninhalte, dass jeder Prof. in beiden Studienabschnitten lehrt.

Für 2. Studienabschnitt sollen Engpässe durch Mittel für Lehraufträge + Tutoren beseitigt werden. Nötig sind student. Tutoren für die Studieneingangsphase und für das Empirie- und das Beobachtungspraktikum.

Grundausstattung eines Instituts: feinmechanisch-elektron. Werkstatt Photolabor, Diplomaturräume etc.

Bezug des Studiums zur berufl. Praxis: • Kooperation mit örtlichen Praxis-einrichtungen

Mindestens 2 Seminare pro Prüfungsfach sollen angeboten werden.

Abstriche mögl. bei: Teilnehmerzahl (Erhöhung) in Seminaren, Lehrinhalt der Methodenpraktika in Projektform

bindend: Übungen und Praktika der Methodenausbildung.

Studierbarkeit der Lehrangebote:

} 76 ^{Semester-} Wochenstunden im 1., 80 im 2. Studienabschnitt $\Rightarrow$ 19-20 Stunden pro Woche.

1. Studienabschnitt: 4 Semester

2. Studienabschnitt: 4 Semester

Diplomarbeit : 1 Semester

pro Semester 2 Referate / Leistungsnachweise

Vor- + Nachbereitung pro Veranstaltung: 2 Stunden

Zitat !!! "Die Studienleistungen lassen sich nur in der vorgegebenen Zeit erbringen, wenn sich der Student auf diese Leistungen konzentrieren kann. Muß er Englisch nachholen oder ... eigenen Lebensunterhalt verdienen, können/sind diese Fristen mit höchster Wahrscheinlichkeit NICHT gehalten."

7. Alternative Studienmodelle: Integration fachwissenschaftl., berufsprakt., gesellschaftswissenschaftl. Aspekte, Projekte, Einbeziehung von Nachbawissenschaften sollen möglichst ausprobiert werden (daneben hier festgelegten Lehrplan etwas zu verändern!)

8. Fort- und Weiterbildung: für Dipl.-Bachel.

Aufbaustudien: vertiefendes forschungsintensives Studium oder interdisziplinär.

Ziel: "Heranbildung wissenschaftl. Nachschub"

Ergänzungsstudien: Erwerb zusätzl. prakt. Qualifikationen

Kontaktstudien: Erhaltung / Verbesserung berufl. Kompetenz

.... alle drei sollen allgemein zugänglich sein. Es soll verhindert werden, daß durch Fortbildungstudiengänge der Diplomstudiengang an Zulassung eingeschränkt wird.

- Einrichtung von Praxisstellen an der Universität.

2. AUSBILDUNGSKAPAZITÄT:

Erster Studienabschnitt	Vorlesung	Seminar	Übung	Praktika
Einführungsveranstaltung	2	-	-	-
inhaltliche Fächer	12	28	-	-
Methodenlehre	2	2	8	-
Empiriepraktikum	-	-	-	8
Beobachtungspraktikum	-	-	-	4
Wissenschaftstheorie & -geschichte	3	3	-	-
Berufserkundung	2	2	-	-
<u>Semester-Wochenstunden gesamt</u>	<u>21</u>	<u>35</u>	<u>8</u>	<u>12</u>
<u>Teilnehmerzahl</u>	<u>100</u>	<u>30</u>	<u>60</u>	<u>15</u>
<u>SWS / Teilnehmerzahl</u>	<u>.21</u>	<u>1.17</u>	<u>.13</u>	<u>.80</u>
<u>Anrechnungsfaktor</u>	<u>1</u>	<u>1</u>	<u>1</u>	<u>.5</u>
<u>Curricular-Normwert-Anteil</u>	<u>.21</u>	<u>1.17</u>	<u>.13</u>	<u>.40</u>

Curricular-Normwert-Anteil (erster Studienabschnitt): 1.91

Zweiter Studienabschnitt	Vorlesung	Praktika	
		Seminare	Fallarbeit
Anwendungsfächer			
Basisangebot in 3 Fächern	8 12	18 24	Fällen.
(zusätzliches Schwerpunkt- angebot in 2 Fächern)	-	4	8
Diagnostik und Intervention	4 4	4 4	6
Evaluation und Forschungs- methodik	4	4	-
Forschungsorientierte Vertiefung	2	8	-
nicht-psychologisches Wahlpflichtfach	4	2	-
Vor- und Nachbereitung der berufspraktischen Tätigkeit	-	4	-
<u>Semester-Wochenstunden gesamt</u>	<u>22</u>	<u>44</u>	<u>6</u>
<u>Teilnehmerzahl</u>	<u>100</u>	<u>20</u>	<u>15</u>
<u>SWS / Teilnehmerzahl</u>	<u>.22</u>	<u>2.20</u>	<u>.40</u>
<u>Anrechnungsfaktor</u>	<u>1</u>	<u>1</u>	<u>.5</u>
<u>Curricular-Normwert-Anteil</u>	<u>.22</u>	<u>2.20</u>	<u>.20</u>

Curricular-Normwert-Anteil (zweiter Studienabschnitt): 3.42

Curricular-Normwert insgesamt: 5.73

* Fallarbeit: Entwicklung berufl. Fertigkeiten

→ 76 Semesterwochenstunden im 1. Studienabschnitt

→ 80 ~ 4 ~ 4 ~ 2. - 1 -

Das sind die Minimalanforderungen.

3.2 Aufbaustudien

Empfehlung

Den Universitäten wird empfohlen, Aufbaustudien anzubieten. Ein Aufbaustudium schließt mit der Promotion ab; es soll von mehreren Lehr- und Forschungseinrichtungen gemeinsam gestaltet und angeboten werden. Die Zulassung zu einem Aufbaustudium setzt in der Regel das Diplom in Psychologie oder - bei Absolventen anderer Fächer im Rahmen eines interdisziplinären Aufbaustudiums - einen entsprechenden ersten Studienabschluß voraus. Die Zulassung zum Aufbaustudium soll zunächst für die Dauer von zwei Jahren ausgesprochen werden; eine Verlängerungsmöglichkeit ist vorzusehen.

Ergänzungs- und Kontaktstudien

Empfehlung

Die Universitäten sollen Weiterbildungsmodelle entwickeln, die sowohl Maßnahmen des Ergänzungs- wie auch des Kontaktstudiums umfassen. Dabei sind verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Universität, anderen Ausbildungsträgern und Praxis-einrichtungen zu erproben. Das Lehr- und Trainingsangebot ist gemeinsam von Vertretern der Psychologie und anderer Wissenschaften anzubieten, die für das jeweilige Praxisfeld relevante Kenntnisse, Methoden und Techniken einbringen. Alle Weiterbildungsmaßnahmen sollen sowohl Anleitung und Training zur praktischen Tätigkeit als auch die Beschäftigung mit wissenschaftlich-theoretischen Grundlagen der jeweiligen Berufspraxis umfassen. Dabei soll - gemessen am zeitlichen Umfang - der theoretisch-wissenschaftliche Anteil nicht unter 25% liegen.

Psychologie in anderen Studiengängen:

Hauptstudiengänge nur in besonders begründeten Einzelfällen. Teilgebiete der Psychologie (Entwicklungspsychologie, Allgemeine Psychologie) sollen - bis auf klinische Psychologie - als Nebenfach zugelassen werden.

Promotionen in Einzelfächern aus dem Gesamtbereich der Psychologie. Promotion mit Hauptfach Psychologie nur, wenn Bewerberin ein Diplom oder äquivalenten Abschluß in Psychologie hat.

Nebenfachstudien: Angebote zu studierende anderer Bereiche sollen unterstützt gemacht werden, bei Prüfungen jedoch nur Examen in einem Teilbereich (d.h. kein Nebenfachabschluß mit "Psychologie" insgesamt).

8.2 Aufbaustudien

Empfehlung

Den Universitäten wird empfohlen, Aufbaustudien anzubieten. Ein Aufbaustudium schließt mit der Promotion ab; es soll von mehreren Lehr- und Forschungseinrichtungen gemeinsam gestaltet und angeboten werden. Die Zulassung zu einem Aufbaustudium setzt in der Regel das Diplom in Psychologie oder - bei Absolventen anderer Fächer im Rahmen eines interdisziplinären Aufbaustudiums - einen entsprechenden ersten Studienabschluß voraus. Die Zulassung zum Aufbaustudium soll zunächst für die Dauer von zwei Jahren ausgesprochen werden; eine Verlängerungsmöglichkeit ist vorzusehen.

1 Ergänzungs- und Kontaktstudien

Empfehlung

Die Universitäten sollen Weiterbildungsmodelle entwickeln, die sowohl Maßnahmen des Ergänzungs- wie auch des Kontaktstudiums umfassen. Dabei sind verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Universität, anderen Ausbildungsträgern und Praxis-einrichtungen zu erproben. Das Lehr- und Trainingsangebot ist gemeinsam von Vertretern der Psychologie und anderer Wissenschaften anzubieten, die für das jeweilige Praxisfeld relevante Kenntnisse, Methoden und Techniken einbringen. Alle Weiterbildungsmaßnahmen sollen sowohl Anleitung und Training zur praktischen Tätigkeit als auch die Beschäftigung mit wissenschaftlich-theoretischen Grundlagen der jeweiligen Berufspraxis umfassen. Dabei soll - gemessen am zeitlichen Umfang - der theoretisch-wissenschaftliche Anteil nicht unter 25% liegen.

9. Psychologie in anderen Studiengängen:

Magisterstudiengänge nur in besonders begründeten Einzelfällen. Teilgebiete der Psychologie (Entwicklungspsychologie, Allgemeine Psychologie) sollen - bis auf klinische Psychologie - als Nebenfach zugelassen werden.

Promotionen in Einzelsphären aus dem Gesamtbereich der Psychologie. Promotion mit Hauptfach Psychologie nur, wenn Bewerberin ein Diplom oder äquivalenten Abschluß in Psychologie hat.

Nebenfachstudien: Angebote zu studierende anderer Bereiche sollen unter-
stützt gemacht werden, bei Prüfungen jedoch nur Examen in einem Teilbereich (d.h. kein Nebenfachabschluß mit "Psychologie" insgesamt)

9. RAHMENBEDINGUNGEN: FÜR DIE UMSETZUNG

Ausgangspunkt: in den letzten beiden Jahrzehnten Verdreifachung der Psycho-studenten, Verdreifachung des Lehrkörpers.

6.1. Empfehlung: Eine umfassende Qualifikation der Studierenden ~~ist~~ verlangt Ausbildungsstätten mit jeweils mindestens 7-8 Professoren und 20-30 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter. Die Verbesserung der heutigen Relation der Lehrenden zu Studierenden von 1:21 auf 1:15 ist unabdingbar. Ein Verhältnis wissenschaftlicher zu sonst. Mitarbeiter von 7:5 ist erforderlich. Institute müssen mit Werkstätten für Geräteentwicklungen, Laboren (u.a. für die Durchführung von Diplomarbeiten) und EDV-Einrichtungen räumlich, personell und apparativ ausgestattet werden.

Zum Zeitpunkt der Verabschiedung der Empfehlungen (1985) sind im Schnitt 8,6 Planstellen für Hochschullehrer und 15,5 für wissenschaftl. Mitarbeiter. Verhältnis Studenten Lehrkräfte 1:21, an Ausbild.stätten mit mehr als 700 Studenten 1:25,5.

Die 7 Prüfungsfächer des 1. Studienabschnitts sollen von je einem Professor vertreten werden.

Für den 2. Studienabschnitt sind 2 für die Methodenfächer, 5-6 für die Anwendungsfächer vorgesehen $\Rightarrow$ = 7-8 Professoren.

Es ist sinnvoll - wegen der Verknüpfung der Studieninhalte, daß jeder Prof. in beiden Studienabschnitten lehrt.

Für 2. Studienabschnitt sollen Engpässe durch Mittel für Lehraufträge + Tutoren beseitigt werden. Nötig sind student. Tutoren für die Studieneingangsphase und für das Empirie- und das Beobachtungspraktikum.

Grundausstattung eines Instituts: feinmechanisch-elektron. Werkstatt Photolabor, Diplomandenräume etc.

Bezug des Studiums zur berufl. Praxis: • Kooperation mit örtlichen Praxis-einrichtungen

Mindestens 2 Seminare pro Prüfungsfach sollen angeboten werden.

Abstriche mögl. bei: Teilnehmerzahl (Erhöhung) in Seminaren, Lehrinhalt der Methodenpraktika im Projektform

Bindend: Übungen und Praktika der Methodenausbildung.

Studierbarkeit der Lehrangebote:

3 76 ^{Semester-} Wochenstunden im 1., 80 im 2. Studienabschnitt $\Rightarrow$ 19-20 Stunden pro Woche.

1. Studienabschnitt: 4 Semester

2. Studienabschnitt: 4 Semester

Diplomarbeit: 1 Semester

pro Semester 2 Referate / Leistungsnachweise

Vor- + Nachbereitung pro Veranstaltung: 2 Stunden

Zitat !!! "Die Studienleistungen lassen sich nur in der vorgegebenen Zeit erbringen, wenn sich der Student auf diese Leistungen konzentrieren kann. Muß er Englisch nachholen oder ... eigenen Lebensunterhalt verdienen, kann er/sie diese Fristen mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht erhalten."

77. Alternative Studienmodelle: Integration fachwissenschaftl., berufsprakt., gesellschaftswissenschaftl. Aspekte, Projekte, Einbeziehung von Nachbarwissenschaften sollen möglichst ausprobiert werden (ohne an hier festgelegten Lehrplan etwas zu verändern!)

8. För- und Weiterbildung: für Dipl.-Bsp.

Aufbaustudien: vertiefendes forschungsintensives Studium oder interdisziplinär.

Ziel: "Herausbildung wissenschaftl. Nachwuchses"

Ergänzungsstudien: Erwerb zusätzl. prakt. Qualifikationen

Kontaktstudien: Erhaltung / Verbesserung berufl. Kompetenz

... alle drei sollen allgemein zugänglich sein. Es soll verhindert werden, daß durch Fortbildungsstudiengänge der Diplomstudiengang an Fakultäten eingeschränkt wird.

• ERLEUTERUNG: inhalten- und lernpunktbezogen im unteren

5- semestriges Hauptstudium sind:

► die Anwendungsfächer

- klinische

- pädagogische

- Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie

► die Methodenfelder

- Diagnostik u. Interventionen

- Evaluation u. Forschungsmethodik

► das forschungsorientierte Vertiefungsfeld

► das interdisziplinäre Wahlpflichtfeld } ökolog. Teilgebiet

• ERLEUTERUNG:

► Praktisch tätige Psychologen arbeiten überwiegend in diesen 3 Tätigkeitsfeldern, in den entsprechenden Feldern werden die erforderlichen Kenntnisse vermittelt.

► Die Methodenfelder sollen über die Grenzen d. Praxisfeldes hinweg method. Kenntnisse vermitteln.

► Die forschungsorientierte Vertiefung soll den Studenten die Möglichkeit geben, den aktuellen Forschungsstand auf einem Teilgebiet zu kennen u. selbst darin zu arbeiten.

► Interdisziplinäre Arbeit soll durch die Befähigung mit einer anderen Wissenschaft gefördert werden.

Schlusspunktstudium in 2 davon

Basisschlussbildung

Schlusspunkt

10 SWS

zusätzl. 6 SWS

Wahlspezielle

8

Pädagogische

8

A+D

=> 38 SWS in den Anwendungsfächern

• ERLEUTERUNG: Die Vielfalt d. beruflichen Anforderungen so durch die Bildung getragen werden. Profils sollen alle 3 Anwendungsfächer als Schwerpunkt wählbar sein.

Spezielle Anwendungsfächer (z.B. Sportpsychologie) sollen einem Anwendungsfach zugeordnet werden

► Klinische Psychologie:

- Basisschlussbildung: Einführung in Methoden, Theorien u. Forschungsergebnisse, Behandlung ethischer, sozialer, rechtlicher Probleme i.d. Praxis, Modelle psychosozialer Versorgung, ökol. bedingtes Angebot an Gesundheitsleistungen, Versorgung, Vermittlung von Hilfen in beruflichen Störungen, Vermittlung von Hilfen in Grundkenntnissen.

- Schlusspunktabschlussbildung: ökol. bedingtes Angebot von Fachseminaren (für max. 5 Studenten), Vermittlung therapeutischer Fähigkeiten, ökol. bed. Weiterentwicklung

► Pädagogische Psychologie:

- Basisschlussbildung: Arbeitswissenschaft in Theorie u. Forschung, eine Prozessbegleitung

praktisches Kompetenz (Fallseminare für max. 5 Studenten)
Beurteilt werden sollen "Zielanalyse", "Bedürfnisanalyse",
"Intervention" und "Evaluation"

- Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie
 - Basisausbildung: eigenen Bezug zu den Grundlagen finden
 - u. Nachbereichszippen i.d. Praxis (Unterfall, Arbeitsumfragen etc.)
- Ausbildungsinhalte örtl. bedingt, beides Spektrum

Die folgenden Ausbildungsinhalte stellen einen Rahmen dar, der den institutionellen Bedingungen angepaßt werden muß: Arbeitsplatzanalyse, Arbeits- und Anforderungsanalyse, Gesundheitsschutz, Arbeitszeit und Freizeit, physische Beanspruchung und ihre Konsequenzen, Selektion und Platzierung von Mitarbeitern, Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit, Aus- und Weiterbildung, Rehabilitation und Behandlung spezieller Personengruppen, Arbeitslosigkeit, Führungs- und Management-Konzeptionen, Kooperation und Konflikt, Kommunikation und Interaktion im Betrieb, Mitarbeiterbeurteilung und -bewertung, Berufsbildung und Berufswahl, Berufsentwicklung, Markt- und Verbraucherverhalten, Werbung, Verkehrspsychologie.

Impliedem Vermittlung von Techniken (Konkurrenz, Eigenschaftsagastik etc.)
- Schwerpunkt ausbildung: ergänzende Fächer u. vertiefe Ausbildung z.B. in Ergonomie, Rehabilitation etc.
Fallseminar, möglichst unter Beteiligung eines Praktikers.

3.3.2 METHODEN-AUSBILDUNG

- ERPFÜHRUNG : Diagnostik u. Intervention: 14 SWS
Evaluation u. Forschungsmethoden: 8 SWS
gesamt -> 22 SWS
- ERKLÄUTERUNG : soll d. großen Prinzipien von method. Problemen Bildung tragen. Diagnostik u. Intervention gehören zusammen, weil wahl d. Diagnose eine Entscheidung (Prognose / Intervention) gefolgt wird. Veranschaulichungen: Testtheorie, Interpretation Diagnostik / Intervention, diagnostische Verfahren, Interventionsprinzipien.

Evaluation hat Ähnlichkeit mit Methoden d. experimentellen Vorgehensweise, deshalb Zusammenfassung.
Ziel: Entlastung d. Methodenansiedlung im Grundstudium, intensive Ausbildung.

Neben Forschungsmethodik u. Evaluation sind ist Umgang mit elektronischen Rechenanlagen zu erlernen.

3.3.3 FORSCHUNGSORIENTIERTE VERTEUFUNG

- ERPFÜHRUNG : mindestens 2 örtl. bedingte Vertiefungsbereiche anbieten, Angebot über etwa 10 SWS
- ERKLÄUTERUNG : es soll Einblick in aktuelle Forschungsbereiche gewährt werden (wissenschaftl. zwei wahl in enge Bereiche), geeignet nach z.B. Vertiefungen von Grundlagen oder Einblick in innovative Forschungsbereiche, die sonst nicht behandelt werden, z.B. Ökopsychologie oder künstliche Intelligenz. Sollte nicht dazu benutzt werden, Grundempfehlungen auszuweichen. Geeignete Veranstaltung sind z.B. Seminare, Kolloquien, Praktika oder Gast Professoren wegen methodenbed. Überforderungen mit z.B. z.B. u. Forschungsmethodik wissen diese beiden Bereiche betreffend Angebot u. Prüfungsstoff abgeklärt werden.

3.3.4 NICHTPSYCHOLOGISCHES WAHLPLIGHTPACT

- ERPFÜHRUNG : mindestens 6 wahlstms 8 SWS
- ERKLÄUTERUNG : Möglichkeit zum Einblick in ein andere Auswendungsdisziplin oder Vertiefung. Prüfungsanspruch mindestens in 14 SWS

zur individuellen Studiengutbildung von Studenten) (siehe
hilft sich wohl zitierten Literaturquellen.

3.4. BERUFSPRAKTISCHE TÄTIGKEIT

- EMPFEHLUNG: i.d. Regel 6 Monate, kann auf bis zu 3 Teilpraktika aufgeteilt werden. Zeitpunkt: Tätigkeit in Forschungs-/Studienprojekten kann bis zu 2 Monaten Dauer darauf angerechnet werden. Lehrangebot von 4 SWS zur Betreuung vorzuziehen.

- ERLÄUTERUNG: exemplarische Orientierung in einem Tempusfeld, 6-wöchige Praktikum ist in der für Erarbeitung u. ergänzende Literatur (Mittel von Praktiken u. Institutionen).
Nicht nur routinemäßige Hilfsfähigkeiten u. enge Verzahnung mit Lehre erwünscht →
Bekennung von Praktikumsstellen / Praktikanten durch die Uni gefördert → Stelle eines Praktikumsbeauftragten, möglichst alle Bereiche als Praktikumsbetreuer. P. soll von einem ^{ant} Dipl.-Psych. betreut werden und nicht zu speziellen Tätigkeiten beschränkt sein.

P. soll während 2 Semestern nach dem Vorstudium möglich sein u. durch Lebenshaltungen vorzuziehen werden, auch Nachberatung, möglichst mit Erhaltungsanstalt gefördert.

4.1 VERANSTALTUNGSFORMEN IM DIRECTSTUDIUM

- EMPFEHLUNG:
 - Vorlesungen (Teilnahmezahl unbegrenzt)
 - Seminare (max. 30 T. im Grundstudium, 20 T. im Hauptstudium)
 - Übungen (bis zu 30 T., auswahlweise max. 60 T.)
 - Praktika (max. 15 T. pro Gruppe)
 - Fallseminare (max. 5 T. pro Gruppe)
 - Fallumpirien (max. 20 T.)
 - Exkursionen (max. 15 T.)

- ERLÄUTERUNG:
 - Vorlesung soll überlebens. Zusammenhang sein

- Seminare sollen verteilte Einwirkung in eine wissenschaftl. Problemstellung eröffnen
- Übung zur Selbsterlern. method. Fertigkeiten (mit Studenten als Tutorien in der P.
- Praktika sollen Erfahrung im Umgang mit Datensammlung u. Auswertung vermitteln
- Fallseminare sollen Einüben von Fertigkeiten die in Anwendungsfällen nötig sind, z.B. Problemlösung, intensive Betreuung
- Fallumpirien: Anleitung zu selbstständ. Arbeit für Studenten vor der Zeit der Diplomarbeit
- Exkursionen Ausdehnung u. Erweiterung der Praxisbeziehung

• **ENTWERTUNG:** Aufhebung von Studiengprojekten, wenn ökonomisch möglich, id. B. 2-Semestriges Lehrveranstaltung, als Einblick in Theorien u. Verfahrenweisen anstatt eines konkreten Lernauftrags einzuordnen.

• **ERLÄUTERUNG:** S. können in beiden Studienabschnitten vorgelesen werden, sollen in theoret. Vorlesung- u. anpr.

Durchführungsphase gefördert werden. Themen:
empir. u. diagnost. Praktiken, sozialpsychologische Vertiefung. Realisierungen konkreter Forschungsziel gefördert. Am besten als Anknüpfungspunkt für Diplomarbeiten.

4.3. EINSATZ VON FERNSTUDIENMATERIAL

• **ENTWERTUNG:** im Grundstudium Einsatz von einzelnen Texten oder einzelnen Modulen möglich, kein volles

Ersatz des Direktstudiums während eines Semesters

ERLÄUTERUNG: Zur Ergänzung der Hypothese von Voraussetzungen im Direktstudium wegen Teilens spezieller qualitativer Lehrpersonen nicht angestrebte werden können.

5. GESTALTUNG DER PRÜFUNGEN

Kritisch überdenken der Prüfungsformens gefordert, negative Auswirkungen möglichst vermeiden, Prüfungen sollen d. primären Zielsetzungen des Studiums entsprechen.

5.1. ZULASSUNG VORAUSSETZUNGEN

• **ENTWERTUNG:** für Vorprüfungsprüfung ist ein Stern aus Methodenlehre u. Empirerproblemen, je ein Stern in weiteren 3 inhaltl. Prüfungen fächer → mindestens 5 Sterne

Berichte über Praktikum, 2 Methodenlehre, je ein Stern in Anwendungsfällen u. Vertiefungsfach.
→ mindestens 6 Sterne + Zusatz

• **ERLÄUTERUNG:** Vorlage der Studienhefte genügt nicht, weil es nur über Anzahl d. Semesters, aber nicht über Anzahl von Pflichtveranstaltungen informiert.

5.2. PRÜFUNGSFORMEN

• **ENTWERTUNG:** 3. d. Schwerpunkt fächer u. in "Diagnostik u. Intervention" wurde. Prüfungen. 0. d. Prüfungsordnungen zeigen die Prüfungsformen id. anderen Fächern den Grund- u. Hauptstudiums.

• **ERLÄUTERUNG:** institutionelle Rahmenbedingungen u. inhaltliche Ausgestaltung d. Fächer sind für eine einheitl. Regelung in unterschiedl.

- Mündliche Prüfungen in Einzel- oder Gruppenprüfung (max. 3 T.), wenn grundlegenden Informationen in Absprache mit d. Prüfer am Spezialgebiet (Demos d. Einzelprüfung 30 Min.)

- Schriftliche Prüfungen inhaltl. schriftl., id. B. über 2 Stunden mit Fragenkatalog (3. u. multiple choice) Bei Darstellungen in einem Kunst. Schwerpunkt bis zu 4 Std. Demos bei Diplomprüfung.

Prüfungsinhalte sollen in Vorlesungen vorgelesen werden die Formale u. inhaltl. Anforderungen sind 3. d. d. d. Literaturreisepflichten präsent zu werden

ERFOLG: Soziale Ver. als auch Kampfabw. als Erfolgsfaktor oder in 2. Hand als Erfolgsfaktor

Eine halbe Woche vor Fristenende wird bei Kampfabw. Fristenverl. und 2. Chance auf erfolgreiches Vorhabenprüfung

Elektronen: Bei positiven Netzen offen ist der Strom in jedem d. Spalten in die negative T. fließt. Je mehr Spalten mit optimal in unten. Stoffpot. umgekehrt den Spalten die negative, oben Pot. umgekehrt den Leitfähigkeit anpassen $\rightarrow$ korrektive Verbiegung Pot. umgekehrt in Form wird von d. elektr. Oberfläch. will beeinflusst.

S4. DILON ARZEIT

- **EMPFERUNG:** Ansehen, Behandlung u. Beurteilung von Jdms in diesem Fall prä-juristisch-ethischen Passens.

Für die Einführung am Beispiel d. Halbleiter Zerstreuung des Vorstehens der Präzisionsverluste wichtig. Kann das soll Thema vor allzue werden können.

Zur weiteren Vogels in Höhe 1000 6 Monate anwesend
wurde auf begründeten Antrag (Körperung durch d.
Präsidenten anwesend) 12 Monate. Hohe Kultur von d.
Tabelle zum letzten Zeitpunkt.

ERFAHRUNG: das Kandidat habe eine pädagog. Ausbildung mit verschiedenen Methoden bewältigen, ist eine empirische Arbeit. Die Gegenwart ist auch Bildung und Erziehung verändernde. Erziehung ist abnehmend. Themen können aus allen pädagog. Fächern der Haupt

- 5-seminarische Hauptstudien sind
- die Anwendungsfächer
 - Klinische
 - Pädagogische
 - Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie
- die Methodenfelder
 - Diagnostik u. Intervention
 - Evaluation u. Forschungsmethodik
- das forschungsorientierte Vertiefungsfach } ökonomisch
 das interdisziplinäre Qualifikationsfach } fertiggestellt

• ERLEBTE LERNUNG:

- Praktisch tätige Psychologen arbeiten überwiegend in diesen 3 Tätigkeitsfeldern, in den entsprechenden Feldern werden die erforderlichen Kenntnisse vermittelt.
- Die Vertiefungsfächer sollen über die Grenzen d. Praxisfeldes hinweg method. Kenntnisse vermitteln.
- Die forschungsorientierte Vertiefung soll den Studierenden die Möglichkeit geben, den aktuellen Forschungsstand auf einem Teilgebiet zu kennen u. selbst darin zu arbeiten.
- Interdisziplinäre Arbeit soll durch die Befähigung mit einer anderen Wissenschaft gefördert werden.

Vorleserseite, deshalb Zusammenfassung
Ziel - Entlassung d. Patienten an Bildung in
Grundstrukturen, in der weite Ausbildung.

► Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie:

Umgang mit elektronischen Medienanlagen im Schulunterricht.

Ausbildungsinhalte i.d. bedingt, breites Spektrum

Die folgenden Ausbildungsinhalte stellen einen Rahmen dar, der den institutainternen Bedingungen angepaßt werden muß: Arbeitsplatzanalyse, Arbeits- und Anforderungsanalyse, Gesundheitsschutz, Arbeitszeit und Freizeit, physische Beanspruchung und ihre Konsequenzen, Selektion und Platzierung von Mitarbeitern, Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit, Aus- und Weiterbildung, Rehabilitation und Behandlung spezieller Personengruppen, Arbeitslosigkeit, Führungs- und Management-Konzeptionen, Kooperation und Konflikte, Kommunikation und Interaktion im Betrieb, Mitarbeiterbeurteilung und -bewertung, Berufsberatung und Berufswahl, Berufsentwicklung, Markt- und Verbraucherverhalten, Werbung, Verkehrspsychologie.

— Schwerpunktanforderung: ergänzende Fächer u. vertiefte

Instruction i.B. in Ergonomie, Rehabilitation etc.

Fall Seminar, möglichst unter Beteiligung eines Praktikers.

Gu E. 2000
P. 11-12
P. 11-12

- Wegen methodenbed. Überforderungen verb. 1973
"Forschungsmethodik" zwischen drei Jahren
1971, 1972, 1973 "Forschungsmethodik" 1973

- ERLÄUTERUNG: soll d. großen Anzahl von method. Problemen

bedwingen - Diagnostik u. Interventionen

gehören in Sammen, vel uald. Dagnode die

Entscheidung (Prognose / Intervention) getroffen wird.

Voraussetzungen: Testtheorie, Zulassung Diagnostik /

Intervention, diagnostische Verfahren, Interventionsprinzipien.

Zus. unterschieden. Schwerpunkt bildung eines Studenten) (siehe
Hilfss. sind nach diesen Schwerpunkten.

3.4. BERUFSPRAXIS TÄTIGKEIT

- EMPFEHLUNG: i.d. Regel 6 Monate, kann auf bis zu 3 Teilpraktika aufgeteilt werden. Teilprakt. Tätigkeit in Forstungs-/Studienprojekten kann bis zu 2 Monaten Dauer darauf angerechnet werden. Gehaltslof von 4 StWS zur Betreuung vorzuziehen.

- ERLÄUTERUNG: exemplarische Orientierung in einem Berufsfeld, 6-wöchige Praktikum ist zu kurz für Einarbeitung u. eigenständige Mitarbeit (Mangel von Praktika u. Institutionen).

Nicht nur routinemäßige Hilftätigkeiten u. enge Verzahnung mit Lehre gewünscht → Betreuung von Praktikumsstellen / Praktikanten durch die Uni gefordert → Stelle einen Praktikumsbeauftragten, möglichst alle behandelnde als Praktikumsbetreuer. P. soll von einem ^{ant} Dipl.-Psych. betreut werden und nicht in speziellen Tätigkeiten beschränkt sein.

P. soll für den 2. Semester nach dem Vorlesplan möglich sein u. durch Lebensversicherungen unterstützt werden, auch Malbetreuung, möglichst mit Erhaltungsgeld gefordert.

4.1. VERANSTALTUNGSFORMEN IM DIREKTSTUDIUM

- EMPFEHLUNG:
 - Vorlesungen (Teilnehmerzahl unbegrenzt)
 - Seminare (max. 30 T. im Grundstudium, 20 T. im Hauptstudium)
 - Übungen (bis zu 30 T., ausnahmsweise max. 60 T.)
 - Praktika (max. 15 T. pro Gruppe)
 - Fallseminare (max. 5 T. pro Gruppe)
 - Fortbildungsseminare (max. 20 T.)
 - Exkursionen (max. 15 T.)

- ERLÄUTERUNG: - Vorlesung soll über 60 v. Teilnehmerzahl sein

- Seminare sollen verteilte Einzelarbeit in eine wissenschaftl. Problemlösung überführen
- Übung zur Selbstlernmethod. Fertigkeiten (mit Studenten als Tutoren in Kleingruppen)
- Praktika sollen Erfahrung im Umgang mit Datensammlung u. Auswertung vermitteln
- Fallseminare sollen Einüben von Fertigkeiten in Anwendungsfällen nötig sein, z.B. in Realanwendungsfällen, intensive Bearbeitung
- Fortbildungsseminare: Anleitung zu selbstständiger Arbeit für Studenten vor allem von Diplomarbeit
- Exkursionen: Ausflüge in die Natur

- ~~ERFÜLLUNG~~: Aufnahme von Ideologien, deren Erfüllung möglich, d. h. 2-Samkeit bzgl. Wertschätzung, als Einbezug in Theorien v. Verfallswissen anhand einer konkreten Untersuchung anzuordnen.

- ~~ER~~ÄUTERUNG: S. können in beiden Richtungen vorgegeben werden, sollen in theoref. Volkserhebung u. empir.

Durchführungphase abgeschlossen. Themen:

empir. u. diagnost. Praktiken, (aus)wärtigen
Verkehr. Realisieren konkreter Fortschritte
sicherst. Auszug als Anknüpfungspunkt für
Ergänzungen.

4.3. EINSATZ VON ~~THEORETISCH~~ FERNSTUDIEN MATERIAL

- ENTZEHUNG: im Gandschdruu Eisack von einzeln

Erste des Direkt Studiums wird eines Jahres

- ERLÄUTERUNG: Zur Ergänzung der Hypothese vom Voranstehen
 von Dichtesindium wegen Teilens speziell qualifizierte
 Personen nicht angetroffen werden können.

5. GESTALTUNG DER PRÜFUNGEN

Kritisches Abwägen des Prüfungswesens fördert negative Nebenwirkungen mit sich vermeiden, Prüfungen sollen d. positiven Zielsetzungen des Studiums untergeordnet sein.

5.1. ZULASSUNG VON AUSSEITEN KOMMENDEN

- ~~Erklärung~~ für Vordiplomprüfung 8. Apr. 2019
auf Notknoten QDn - Eingangsproblem, 3. Apr.
SDn: mit $d_{\text{max}} = 1$ bis D-1. $(n-1)$
→ induktions
 ≤ 50

- [illegible]

5.2. PRÜFUNGSFÖRMITZEN

- ~~Ersetzung~~: i. d. Schwerpunkt fallen u. in "Drage"
 - u. Intervention univ. Prüfungen. DM. Prüfungsleistungen
 - vgl. die Prüfungsform u. d. anderen Fächer der Grund-
 - u. Hauptstudiums.

- ERLÄUTERUNG: institutionelle Rahmenbedingungen v. Inhaltliche Ausgestaltung d. Föder sind für eine einheitl. Regelung in unterschiedl.

- Mündliche Prüfungen in Einzel oder Gruppenprüfung (max. 3 T.) über grundlegende Informationen in Abgabe und oral Prüfung am Gesamtag (Dauer Einzelprüfung 30 min)

- soße-l. Fruchtsamen in der Dose 2
2 Stunden mit Fruchtsamen 33. und 1.2.
Bei Portblutungen im ersten Monat. Abends
in 4 Std. 1.2. bei Dysmenorrhoe

Do I jump in later
or

Life of a man? 1880

ERGÄNZUNG

beide d.
Blick auf die
die beiden also nicht nur
Unterschiede in der
Prüfungsausschuss
wird hier nicht

54. DIREKTORAT

ENTFELUNG: Keine Befreiung in der
je in einem Fall der körperlichen
Für die Prüfung der
Vorteile der Prüfung
Themenstellung nicht

Zur Zeit

Lehrer
Prüfung
Tabelle

ERGÄNZUNG

5. Semestrieren Hauptstudien sind

- ▶ die Auswertungsfächer
 - Klinische
 - Pädagogische
 - Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie
- ▶ die Methodenfelder
 - Diagnostik u. Intervention
 - Evaluation u. Forschungsmethodik
- ▶ das forschungsorientierte Vorgehensfeld } ^{erweitert} _{erweitert}
- ▶ das wissenschaftliche Werkstofffeld } _{erweitert}

ERLEBNISLEHRUNG

- ▶ Praktisch tätige Psychologen arbeiten überwiegend in diesen 3 Tätigkeitsfeldern, in den entsprechenden Feldern werden die erforderlichen Kenntnisse vermittelt.
- ▶ Die Methodenfelder sollen über die Grenzen d. Praxisfeldes hinweg method. Kenntnisse vermitteln.
- ▶ Die forschungsorientierte Vorgehensweise soll den Studierenden die Möglichkeit geben, den eigenen Forschungsstand auf einem Teilgebiet zu kennen u. selbst daran zu arbeiten.
- ▶ Interdisziplinäre Arbeit soll durch die Befähigung mit einer anderen Wissenschaft gefördert werden.

praxisnahe Kompetenz (ressourcenorientiert für max. 5 Studenten)
Beinhaltet werden sollen "Ziellanalyse", "Bedingungsanalyse",
"Intervention" und "Evaluation".

► Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie:

- Basisanbildung: eigen. Bzng. in den Grundlagen fähren

ii. Nachbardsitzgruppen i. d. Praxis (Unterschl., Arbeitsuntergr. etc.)

Ansiedlungsinhalte ö.k. bedingt, breites Spektrum

Die folgenden Ausbildungsinhalte stellen einen Rahmen dar, der den institutionellen Bedingungen angepaßt werden muß: Arbeitsplatzanalyse, Arbeits- und Anforderungsanalysen, Gesundheitsschutz, Arbeitszeit und Freizeit, physische Beanspruchung und ihre Konsequenzen, Selektion und Platzierung von Mitarbeitern, Arbeitsmotivation und Arbeitszufriedenheit, Aus- und Weiterbildung, Rehabilitation und Behandlung spezieller Personengruppen, Arbeitslosigkeit, Führungs- und Management-Konzeptionen, Kooperation und Konflikt, Kommunikation und Interaktion im Betrieb, Mitarbeiterbeurteilung und -bewertung, Berufsaufstiegsberatung und Berufswahl, Berufsentwicklung, Markt- und Verbraucherverhalten, Werbung, Verkehrspsychologie.

Insbesondere Vermittlung von Teilchen (Kollision, Zitterbewegung etc.)

- Schwerpunkt Ausbildung: ergänzende Fächer u. vertiefte

Ausbildung z.B. in Ergonomie, Rehabilitation etc.

Fall Seminar, möglichst unter Beteiligung eines Praktikers.

3.3.2 METHODEN AUSBILDUNG

- ~~Erpfassung~~ : Diagnostik u. Intervention: 14 SWS

Evaluation u. Freilegungsmethodik: 8 SW2

gesamt $\rightarrow$ 22 SWS

- ERLÄUTERUNG : soll d. großen Anzahl von method. Problemen

bedwingen brengen. Diagnostiek n. Inbrengen

gehören zusammen, weil wald: Diagnose eine

Entscheidung (Prognose / Interventions) getroffen wird

Voraussetzungen: Testtheorie, Inferenzstatistik, Diagnostik /

Intervention, diagnostische Verfahren, Interventionsprinzipien.

3.3.3 FORSCHUNGSORIENTIERTE VERTEILUNG

- ENTRETTUNG : während des 2. WK. bedingte Vertiefungsbedürfnisse anzubieten. Angebot über etwa 10 SWs

ERLÄUTERUNG: es soll Einblend in schnelle Fortschritts-
haben gewährt werden (wunderbares zwei Welt
in enge Bereiche), geeignet ind. z.B. Vorklaffung
von Grundlagen oder Einblend in innovative
Forschungsgebiete, die sonst nicht behandelt werden
z.B. Ökopsychologie oder künstlerische Intelligenz.

Sollk wilt daten beuntet werden, kwardumpfaier

Auszuwicken. Geisfacke
Vesens Stalmpen. Sind 2.7.

Sum-thare, 'ello-qum. Pæhli-ka oder Gost-Pæhli-

Vorgehen methodenbed.: Übersetzungen mit $\Phi_{\text{Übers.}}$

u: Fess Quins weh edle wissen dree boden

beholdend kysbot u. Fräuleinsstoff abgekant. 1846

334
16070407HSL JHBN
1407267HMM

• ERFÄHRUNG: wiederholtes 6 bis 8 mal 8 bis 10

ERLÄUTERUNG: Polster in Füllteig

[illegible]

THE

zur individuellen Schwerpunktziehung von Studenten) (siehe
Hilfs- und zitierten Literaturquellen).

3.4. BERUFSPRAKTISCHE TÄTIGKEIT

- EMPFEHLUNG: i.d. Regel 6 Monate, kann auf bis zu 3 Teilpraktika aufgeteilt werden. Zuspätkommt. Tätigkeit in Forschungs-/Studienprojekten kann bis zu 2 Monaten Dauer darauf angerechnet werden. Lehrangebot von 4 SWS zur Betreuung vorzuziehen.
- ERLÄUTERUNG: exemplarische Orientierung in einem Zertifikat, 6-wöchige Praktikum ist in der Regel für Einarbeitung u. eigenständige Mitarbeit (Mittel von Praktikern u. Institutionen).
Nicht nur routinemäßige Hilfstätigkeiten u. enge Verzahnung mit Lehre erwünscht → Betreuung von Praktikern u. Studenten durch die Uni gefordert → Stelle eines Praktikumsbeauftragten, möglichst alle Lehrende als Praktikumsmentoren. P. soll von einem ^{ent}richtl. Psych. betreut werden und nicht in spezielle Tätigkeiten beschränkt sein.
P. soll während 2 Semestern nach dem Vorplan möglich sein u. durch Lebensversicherungen unterstützt werden, auch Halbtagsarbeit, möglichst mit Erhaltungsgeld gefordert.

4.1. VERANSTALTUNGSSTRUKTUR IM DIREKT STUDIUM

- EMPFEHLUNG:
 - Vorlesungen (Teilnahmezahl unbegrenzt)
 - Seminare (max 30 T. im Grundstudium, 20 T. im Hauptstudium)
 - Übungen (bis zu 30 T., ausnahmsweise max. 60 T.)
 - Praktika (max. 15 T. pro Gruppe)
 - Fallseminare (max. 5 T. pro Gruppe)
 - Fortunipräsentation (max. 20 T.)
 - Exkursionen (max. 15 T.)
- ERLÄUTERUNG:
 - Vorlesung soll überl. & u. Zusammenhang vermitteln
 - Seminare sollen vertiefende Einordnung in eine wissenschaftl. Problematik ermöglichen
 - Übung zur Erlangung method. Fertigkeiten (mit Studenten als Tutoren in der Gruppe)
 - Praktika sollen Erfahrung im Umgang mit Datensammlung u. Auswertung vermitteln
 - Fallseminare sollen Einüben von Fertigkeiten in Anwendungsfällen möglich sein, ermöglicht Realisierungspläne, intensive Diskussion
 - Fortunipräsentation: Anleitung zu selbstständiger Arbeit für Studenten vor der Diplomarbeit
 - Exkursionen: Ausdehnung und Vertiefung Praxiswissen

- **ENTWICKLUNG:** Aufhebung von Studiengängen, wenn zirkulär möglich, id. & 2-Sensitivität bei Veranschaulichung, also Einblick in Theorien & Vorgehensweisen anhand eines konkreten Untersuchungsgegenstandes.
- **ERGÄUTERUNG:** S. können in beiden Studiendimensionen vorgelesen werden, sollen in Theorie & Vorlesung & u. empir.
- Dieser Entwicklungsphase entspricht ein Themen:
empir. u. diagnost. Funktionen, sozialwissenschaftliche Vertiefung. Realisierbare konkreter Forschungsziel gefordert. Am besten als Abkürzungspunkt für Diplomarbeiten.

4.3. EINSATZ VON ~~REINER~~ FEINSTUDIEN MATERIAL

- ENTREHUNG:** im landwirtschaftl. Einsatz von einzelnen
Tierschreibern ableiten möglich, kein volles
Ersatz der Direktstudium während eines Semesters
- ERLÄUTERUNG:** zur Ergänzung des Kapitels vom Voranstehen
im Direktstudium wegen Teilens spezieller qualitativer
Aspekte nicht angehen werden können.

5. GESTALTUNG DER PRÜFUNGEN

kritischen Überdenken der Prüfungswesen fördert negative Auswirkungen möglichst vermeiden, Prüfungen sollen d. primären Zielsetzungen des Studiums entsprechend sein.

S. 1. ZULASS UND'S VOR AUSSETZEN DEN

- Beobachtung: für Vordiplomprüfung ist ein Skript auf Notebook QBR - Empirienotizen, es ist unvollständig. → unvollständiges

- Zentrische und periphere
des Schenkelknochenmarkes
→ Wundheilung, Wundheilung + Wundheilung
- **ERFÄHRUNG** : Vorwissen des Patienten ist wichtig
weil es eine sehr hohe d. Krankheitslast
über Teil der Patientenbeziehungen informiert
- 52. PRÜFUNGSFÖRMEN**
- **ERFÄHRUNG** : Ist. Schwerpunkt fallen in "Diagnostik
u. Intervention" ein. Prüfungen. Die Prüfungsanforderungen
sind die Prüfungsformen in anderen Teilen des Grund-
u. Hauptstudiums.

5.2. PRÜFUNGSFÖRMITZEN

- ~~ENTFERNUNG~~ : 2. d. Schwerpunkt fallen u. in "Diagnostik" u. Interventionen umwandeln. Prüferfragen DM. Prüfungsanordnungen regeln die Prüfungsform u. d. anderen Teilen des Grund- u. Hauptstudiums.
- ~~ERLÄUTERUNG~~ : verständliche Zusammenfassungen u. inhaltliche Ausgestaltung d. Fächer sind für die verteilte Regelung zu unterschiedl.

- Veränderte Prüfungen im Einzel oder Gruppenprüfung
(max. 3 T.) oder grundlegender Notationen in
Abgabe wird für ein Einzelgespräch (Dauer
Einzelprüfung 30 Min.)
- 50% der Prüfungen werden ab 2008 in 2
? Stunden und Gruppenabgabe (30 Min.) durchgeführt.
Bei Darstellung in einem Raum (Klausur)
in 4 Std. Dauer in Gruppenprüfung
Dauerprüfung

Drilling in late
die morning
like a new day

20

Devin

514

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE

54. DILLON ARREST

ZEMPEHLUNG: Kalk- / Rahment- / Tantele- / ...

Anders is running for Congress. Fred can't help but be proud of him.

1888

Ne 5.12.12 das Teilungsausschreiben wird

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1990

1990